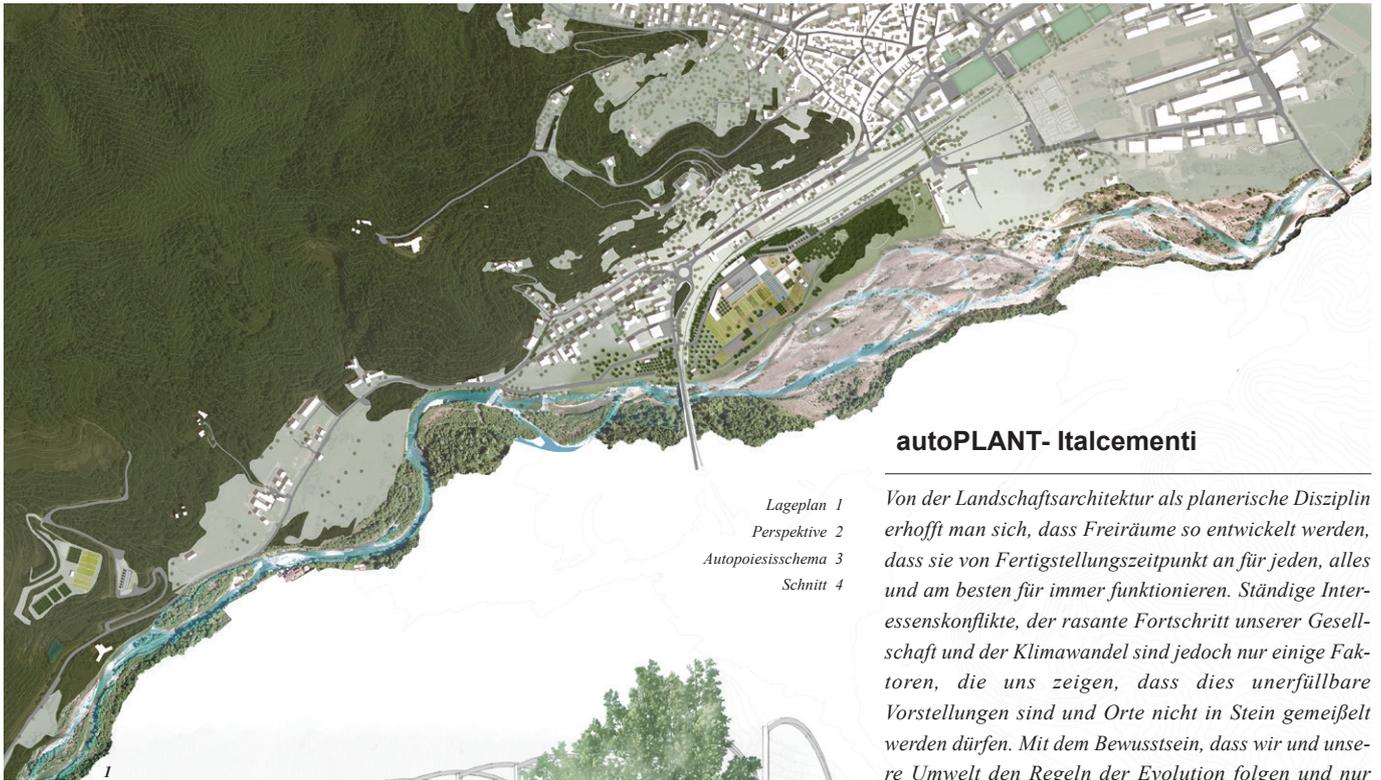


autoPLANT- Italcementi

Theresa Finkel
Master Landschaftsarchitektur



- Lageplan 1
- Perspektive 2
- Autopoiesisschema 3
- Schnitt 4

autoPLANT- Italcementi

Von der Landschaftsarchitektur als planerische Disziplin erhofft man sich, dass Freiräume so entwickelt werden, dass sie von Fertigstellungszeitpunkt an für jeden, alles und am besten für immer funktionieren. Ständige Interessenskonflikte, der rasante Fortschritt unserer Gesellschaft und der Klimawandel sind jedoch nur einige Faktoren, die uns zeigen, dass dies unerfüllbare Vorstellungen sind und Orte nicht in Stein gemeißelt werden dürfen. Mit dem Bewusstsein, dass wir und unsere Umwelt den Regeln der Evolution folgen und nur Komponenten eines größeren Wirkungsgefüges sind, stellt sich die Frage, wie nachhaltige Planung dann überhaupt auszusehen hat?

AutoPLANT- Italcementi sucht daher Antworten in der Theorie der Autopoiesis, die besagt, dass sich geschlossene Systeme selbst reproduzieren können, sich aber trotzdem ihrer Umgebung bewusst sind und Austausch zulassen. Im Kern der theoretischen Auseinandersetzung werden Prinzipien abgeleitet, die als Grundlage für eine zeitgenössische und gleichzeitig zeitlose Planungsstrategie dienen sollen?

Am Beispiel der stillgelegtem Zementfabrik von Italcementi in Borgo San Dalmazzo (Piemont, Italien) wird überprüft wie sich die Regeln der Autopoiesis im Entwurf umsetzen lassen. Das isolierte Industrieareal liegt wie ein Keil inmitten des Gesso Tals und trennt die Stadt vom Fluss ab. Um das Tor in die Alpen an der Stelle wieder zu öffnen wird im Konzept ein Aufbruch der groben Fabrikstrukturen und eine Aufweitung des Flussbetts verlangt. Die daraus resultierenden Recycling- und Transformationszyklen folgen dem Prinzip der Autopoiesis. Das Projekt muss schließlich mit genügend Komponenten ausgestattet werden, um so den Weg für autonome Weiterentwicklung zu ebnet. Dafür werden Anreize für möglichst viele verschiedene Akteure, wie Individuen, aber auch Gruppen, Vereine, Wirtschaft, Politik, und sogar Flora und Fauna, geboten. Die Kommunikation zwischen ebendiesen wird dann dafür sorgen, dass sich der Ort erhält, wandelt und entwickelt, ohne dass ein übergeordneter Planer dirigieren muss.

